

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die heilige Geschichte von der Erschaffung der Welt bis zu dem ökumenischen Concilium von Trient

Von der Erschaffung der Welt bis zur Abführung der Juden in die
babylonische Gefangenschaft

Krafft, Karl Georg

Schaffhausen, 1854

LI.

[urn:nbn:de:bsz:31-261321](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261321)

so niederschlagenden Wendung seines Lebensschicksales wenig vorbereitet, floh David zuerst auf einige Tage zu Samuel in dessen Wohnort Ramatha, von wo aus auch dort verfolgt und nur durch ein sichtbares Wunder am Leben erhalten, er nach einem schmerzlichen von Jonathan insgeheim genommenen Abschied den Weg nach dem Lande der Philister einschlug. Jonathan nahm dem David nach Veranstaltung einer nochmaligen vergeblichen Probe, die er gemacht hatte, ob sich der unversöhnliche Haß seines Vaters Saul nicht im Guten beschwichtigen ließe, beim Abschiede das eidlliche Versprechen ab, bei seiner künftigen Thronbesteigung wenigstens seine eigenen Nachkommen von aller undankbaren Rache verschonen zu wollen. Michol, Jonathan's Schwester und David's Gemahlin wurde in Folge seiner Flucht von ihrem Vater widerrechtlich einem anderen israelitischen Bürger zur Ehe gegeben.

LI. Könige.

Saul. David. Fortsetzung.

§. 225.

1. Reg. 21, 1—10.

Die von Moyses erbaute Stiftshütte befand sich zu damaliger Zeit nicht mehr in Silo, sondern war in der Zwischenzeit nach einer Priesterstadt Namens Nob, wahrscheinlich im Gebiete des Stammes Benjamin gelegen, versetzt worden; und obgleich die Bundeslade, welche sich (2. Reg. 6, 3.) fortwährend in Gabaa in dem Hause des Leviten Abinadab befand, seitdem noch nicht wieder in das Allerheiligste hineingetragen worden, so dauerte demungeachtet der regelmäßige Dienst der Opferbrode (cf. §. 55.) unter Leitung des damaligen Hohenpriesters Achimelech aus Eli's Familie, welcher unter anderen auch die heiligen Loose (vergl. §. 63.) dortselbst aufbewahrte, ungehindert fort. Wahrscheinlich wurden an der nämlichen Stätte auf dem zur Stiftshütte gehörigen Brandopferaltar auch die regelmäßigen und sonst üblichen Opfer und Gelübde fortwährend dargebracht. Während nun in dem damaligen Augenblicke der Oberaufseher über die königlichen Heerden, ein geborner Idumäer, Doeg mit Namen, mit irgend einer religiösen Ceremonie beschäftigt, sich in der Stiftshütte aufhielt, trat David als Flüchtling von Hunger gepeiniget, in die auf seinem Wege gelegene Stadt ein, und hat sich, von allen Hilfsmitteln entblößt, von dem Hohenpriester Speise und Waffen aus. Da zufällig kein anderes

Brod vorhanden war, so gab ihm der Hohenpriester, welcher die wahre Ursache von Davids augenblicklicher Hilflosigkeit nicht zu errathen vermochte, eines von den abgelegten Opferbroden, gegen die Versicherung, daß David sich im Zustande lewitischer Reinheit befinde. (Vergl. S. 65.) Und da keine andere Waffe vorrätig, so gab er ihm ferner auf sein bringendes Bitten das Schwert Goliath's des Philisters, welches unter anderen Denkwürdigkeiten in der Stiftshütte verwahrt dalag. Auf diese Weise mit dem Nothdürftigsten versehen, machte sich David so schnell als möglich über die Grenze und fand für den Augenblick in Geth, einer der fünf philistäischen Hauptstädte, unter dem Schutze ihres Königs Achis eine einstweilige bringende Unterkunft.

In dem ganzen biblischen Erzählungs-Abschnitte des vorhergehenden, gegenwärtigen und nachfolgenden Paragraphen deutet nichts darauf hin, daß David auf seiner Flucht vor Saul Begleitung gehabt habe; vielmehr scheint David, indem er den Hohenpriester Achimelech vorgeblicher Weise beredete, er habe im geheimen Auftrage des Königs eine Zusammenkunft mit seinen untergebenen Soldaten an einem dritten Orte verabredet, allen Verdacht, der auf seine unverhoffte, einsame Erscheinung fallen konnte, mittels dieser klugen Erdichtung absichtlich von sich haben ablenken zu wollen. Wenn daher Jesus im Streite mit den Pharisäern, welche seine Jünger darum, weil sie am Sabbatthage zur Stillung ihres Hungers reife Aehren mit den Händen ausgerieben hatten, einer Verletzung der dem Sabbatthage zukommenden Achtung beschuldigten, sich darauf beruft, daß auch David nebst seinen Begleitern zur Stillung ihres Hungers von den dem Priester allein zu essen erlaubten Schaubroden gegessen hätten, (Ev. Matth. 12, 34. Marci 2, 25, 26. Luc. 6, 3. 4.) so scheint unser Heiland nicht von bestimmten wirklichen Begleitern, sondern nur davon geredet zu haben, daß im Falle David auch wirklich Begleiter gehabt hätte, dieselben nichts desto weniger zur Stillung ihres Hungers mit gleich gutem Rechte wie David selber von den priesterlichen Opferbroden hätten essen dürfen, ohne sich deswegen einer Verletzung des priesterlichen Vorrechtes schuldig zu machen. Das Verbot, welches Laien den Genuß des Opferbrodes untersagt, findet sich exod. (29, 33. levit. 8, 32.

S. 226.

1. Reg. 21, 11 — cp. 22, 5. psalm 55, et. 33.

David, dessen inneres Seelenleben durch die in unvermutheter Schnelligkeit nach einander über ihn hereindrehenden Schläge ungerechter Verfolgung erst recht geweckt, sich in der hinreichend dichterischen Veredamkeit seiner Psalmen ausspricht, in denen er bei solchen und ähnlichen Veranlassungen, von aller Aussicht auf menschliche Hilfe verlassen, seinen einzigen Trost fand, rechnete zuerst darauf, in Geth persönlich unerkannt

zu bleiben. Da diese Hoffnung jedoch sich als vergeblich erwies, indem die Knechte des Königs ihn als den größten Feind der Philister bei demselben zur Anzeige brachten; so wußte er für den Augenblick sich nicht anders zu helfen, als daß er sich toll und wüthend stellte, worauf hin der König, durch die Ausbrüche seiner scheinbaren Raserei erschreckt, nicht sowohl Mitleiden mit ihm fühlte, als von Schrecken und Abscheu erfüllt, ihn so bald wie möglich zur Stadt hinaus schaffen ließ. Von dort zur Rückkehr nach Judäa genöthiget, suchte er eine Zuflucht auf dem jüdischen Gebirge in der Höhle Obollam, woselbst seine Brüder und sein ganzes elterliches Haus, in die gleiche Verfolgung mit David verwickelt, sich mit ihm vereinigte, und woselbst er ferner 400 arme in Schulden und sonstige zeitliche Uebelstände versunkene Männer, welche sich auf keine andere Weise zu helfen wußten, in seinen Dienst nahm. Mit dieser ansehnlichen Verstärkung begab er sich zu seiner weiteren Sicherheit zu dem Könige der Moabiter jenseits des todtten Meeres, dessen Schutz er seine Familie einstweilen anvertraute; während er selbst die Absicht hatte, den Moabitern Kriegsdienste zu leisten. Hieran wurde er jedoch durch göttliche Weisung abgehalten, indem der Prophet Gad ihm den Befehl brachte, mit seiner angeworbenen Mannschaft seinen Aufenthalt im Gebiete des Stammes Juda zu behaupten.

S. 227.

1. Reg. 22, 6—23. cf. ep. 23, 2, 9—12. ps. 51.

Saul's freventliche Eifersucht, durch die Nachricht von dem Erscheinen David's an der Spitze einer zwar kleinen aber kriegerisch tüchtigen Mannschaft auf jüdischem Stammgebiete gestachelt, verschaffte durch einen neuen blütigen und zugleich tempelschänderischen Ausbruch diesem Letzteren einen wesentlichen neuen Vortheil. Eine gegen seine eigenen Knechte erhobene boshafte Beschuldigung, als hielten sie zu David, gestützt auf den Umstand, daß keiner derselben ihm bisher eine Anzeige über David's Aufenthaltsort gemacht habe, bestimmte den Edomiter Doeg, dem wuthschnaubenden Könige über die wenigen Begebenheiten, deren er in der Priesterstadt Nob bei dem Hohenpriester Achimelech Zeuge gewesen, eine nachträgliche Anzeige zu machen. In Folge dieser gehässigen Angeberei mußte Achimelech und seine ganze aus 85 Personen männlichen Geschlechtes bestehende Familie diesen unschuldigen, David in aller Arglosigkeit gewährten Freundschaftsdienst mit dem Leben hüßen, ein Todesurtheil, welches, da kein anderer sich dazu hergeben wollte, Doeg

selber mit eigener Hand zu vollziehen, über sein Gewissen brachte. Ja sogar die ganze Stadt Nobe wurde mit Weib und Kindern nebst allem sonstigen lebendigen Eigenthum an Heerden und Hausthieren mit dem Schwerte vertilgt. Nur Ein Priester mit Namen Abiathar hatte das Glück mit dem Leben zu entriemen, brachte aber, indem er bei Davids seine Zuflucht suchte, als einen kostbaren Schatz, der fortan David dienen sollte, zugleich die heiligen Loose mit sich. Auf diese von David mit bitterem Schmerze vernommene Begebenheit wurde von demselben der nach der Vulgata 51, nach dem hebräischen Grundtexte 52. Psalm gedichtet.

LII. Könige. Fortsetzung.

Saul. David. Fortsetzung.

§. 228.

1. Reg. 23, 1—18.

So große Ursache David auch hatte, für seine eigene Sicherheit besorgt zu sein; so war er doch nicht abgeneigt, als rechtmäßig gesalbter, wenn auch noch nicht anerkannter König über das israelitische Volk, auch seinen bedrängten Stammgenossen so viel er konnte Hilfe zu leisten. Deswegen befragte er, auf die Nachricht, daß die Philister die Stadt Geila bedrängten, Gott durch das heilige Loos, ob er es wagen sollte, gegen die Philister zu Felde zu ziehen. Auf erhaltene Zusage des Sieges machte er sich auch wirklich auf und entsetzte die Stadt. Diese glücklich vollführte Heldenthat zog ihm auch keinen weiteren Nachtheil zu, indem er von dem beabsichtigten Heranrücken Saul's, der ihn in Geila belagern wollte, rechtzeitig unterrichtet, auf eine fernere Weisung des göttlichen Looses Zeit fand, sich mit seiner auf 600 Mann mittlerweile herangewachsenen Mannschaft wieder in Sicherheit zurückzuziehen. Dort in der Wüste Ziph wurde er noch einmal sogar von Jonathan persönlich aufgesucht und von beiden das einmal geschlossene Bündniß nochmals erneuert.

§. 229.

1. Reg. 23, 19—25. psalm. 53.

So entschiedene Freunde David auch im Lande bereits zählte, so fehlte es jedoch auf der andern Seite nicht an Leuten, welche, sei es ebenfalls aus böshafte[m] Neide über die aufstrahlende Größe David's,